

Sophia Bietenhard, Dominik Helbling, Kuno Schmid (Hrsg.)

Ethik, Religionen, Gemeinschaft

Ein Studienbuch



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung	10
■ Kapitel I	
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» Is Teil öffentlicher Bildung	17
Der gesellschaftliche Horizont des schulischen Religionsunterrichts und seine Bedeutung für das Schulfach «Ethik, Religionen, Gemeinschaft»	20
<i>Thomas Schlag</i>	
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» Is Teil der Allgemeinbildung	35
<i>Markus Baumgartner</i>	
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» Is Teil der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ...	42
<i>Sophia Bietenhard</i>	
Ethische und normative Grundlagen von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Werte und Ethik als Teil öffentlicher Bildung	57
<i>Antonietta Di Giulio</i>	
Menschen- und Kinderrechte: Integraler Bestandteil von Schule und Lehrerinnen- und Lehrerbildung.	68
<i>Sophia Bietenhard</i>	
Religion im schulischen Unterricht – Die rechtlichen Grundlagen	78
<i>Raimund Süess und René Pahud de Mortanges</i>	
Konzeptionelle Ansätze des Religionsunterrichts in Europa und in der Schweiz ...	85
<i>Christian Cebulj</i>	
■ Kapitel II	
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» Is Beitrag zur individuellen und sozialen Entwicklung und Bildung	92
Identitätsbildung.	94
<i>Sandra Büchel-Thalmaier</i>	
Soziale Entwicklung	103
<i>Kuno Schmid und Duri Meier</i>	
Moralische Entwicklung	116
<i>Thomas Kesselring</i>	

Entwicklungstheorien und die Strukturen religiösen Denkens in kognitionswissenschaftlicher Perspektive	128
<i>Petra Bleisch und Dirk Johannsen</i>	
Religiöse Sozialisation und religiöse Bildung	137
<i>Monika Jakobs</i>	
Empirische Befunde zu Jugend und Religion – Ein Überblick	145
<i>Andreas Kessler</i>	
Rolle und Professionsverständnis der Lehrperson	156
<i>Eva Ebel</i>	
Das Problem des Moralisierens im Unterricht	164
<i>Andreas Studer</i>	
■ Kapitel III	
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» als Fachbereich im Lehrplan 21	173
Das Fachverständnis in Spannungsfeldern denken	175
<i>Kuno Schmid</i>	
Konzeptionelle Ansätze des Religionsunterrichts: Religiöser und religionskundlicher Unterricht	188
<i>Katharina Frank und Petra Bleisch</i>	
Religionskundliches Lernen: Kulturelle Zugänge und religiöse Konzepte	203
<i>Johannes Rudolf Kilchsperger</i>	
Der Beitrag der Religionswissenschaft zur Didaktik im Fachbereich «Ethik, Religionen, Gemeinschaft»	213
<i>Dirk Johannsen und Petra Bleisch</i>	
Perspektivenübergreifender Unterricht in «Natur, Mensch, Gesellschaft	221
<i>Paolo Trevisan und Kuno Schmid</i>	
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» und andere Fächer	233
<i>Markus Baumgartner</i>	
Der Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler	242
<i>Andreas Studer</i>	
Situierendes Lernen und Lehren an ethischen, religiösen und sozialen Inhalten	254
<i>Sophia Bietenhard</i>	

«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» Is Perspektive von «Natur, Mensch, Gesellschaft» im Lehrplan 21	262
<i>Dominik Helbling</i>	
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft»: Fachanliegen und Kompetenzbereiche	279
<i>Johannes Rudolf Kilchsperger</i>	
■ Kapitel IV	
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» Is didaktisch begründeter Unterricht	295
Begriffe aufbauen	297
<i>Sophia Bietenhard</i>	
Begriffe und Zusammenhänge: Okkultismus und Magie.	306
<i>Dirk Johannsen</i>	
Lernen an und mit heiligen Schriften	313
<i>Christian Cebulj</i>	
Bilder und Objekte betrachten, Symbole und Rituale erschliessen	320
<i>Sandra Büchel-Thalmaier</i>	
Feste und Festelemente als schulische Lernanlässe	330
<i>Monika Schumacher-Bauer und Kuno Schmid</i>	
Narratives Lernen am Beispiel von Tiergeschichten	338
<i>Christine Schaufelberger</i>	
Nachdenken über Bedeutsamkeit – Mit Kindern und Jugendlichen philosophieren lernen	346
<i>Heinz Hubacher</i>	
Ethisches Lernen: Argumentieren – Urteilen – Begründen – Verantwortliches Handeln lernen	355
<i>Sandra Büchel-Thalmaier</i>	
Kommunikatives Lernen: Interreligiöses Lernen im schulischen Kontext.	364
<i>Daniela Mühlethaler und Elisabeth Ruch</i>	
Soziales Lernen im Erfahrungsraum Schule	371
<i>Michael Luterbacher</i>	
Partizipation und Mitverantwortung am Beispiel der Just-Community-Schule . . .	380
<i>Michael Luterbacher</i>	
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» und «Bildung für nachhaltige Entwicklung» . . .	388
<i>Michael Zahner</i>	

Der Friedhof als Lernort	399
<i>Dominik Helbling</i>	
Vielfältiges Lernen am gleichen Gegenstand: Die Kirche als Lernort	406
<i>Sophia Bietenhard</i>	
Welt verstehen	413
<i>Michael Zangger</i>	
Autorinnen und Autoren.	422

Vorwort

Das vorliegende Studienbuch «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» ist das Ergebnis eines langjährigen kollegialen Prozesses, der mit der Gründung des Fachdidaktikforums «Ethik, Religion, Kultur» für Dozierende an den neu gegründeten Pädagogischen Hochschulen im Jahr 2002 begann. Seither wurde in diesem Forum stetig an fachdidaktischen Fragen gearbeitet, der momentane Stand dieses Denk- und Entwicklungsprozesses ist in diesem Studienbuch festgehalten. Das Forum verdankt diese fortlaufende Entwicklung nicht zuletzt der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung, zu der es seit einigen Jahren als Fachgruppe gehört.

Die Autorinnen und Autoren des Studienbuchs sind mehrheitlich Mitglieder dieses Fachdidaktikforums, weitere Fachpersonen wurden von ihnen zu einem Beitrag angeregt. Der Herausgeberin und den Herausgebern ist es deshalb ein Anliegen, ihren Kolleginnen und Kollegen für die Bereitschaft zu danken, einen Beitrag zum gemeinsamen Fachbereich «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» an die Öffentlichkeit zu bringen und zur Diskussion zu stellen.

Für die Aufnahme ins Verlagsprogramm möchten wir uns beim hep-Verlag bedanken, ganz besonders bei Frau Susanne Gentsch, die das Projekt betreut hat.

Das Vorhaben hätte nicht ohne namhafte Zuschüsse an die Druckkosten realisiert werden können. Die Pädagogische Hochschule Bern, die Universität Luzern, die Pädagogische Hochschule Luzern, die Evangelisch-reformierte Landeskirche St. Gallen, das Fachdidaktikforum «Ethik, Religion, Kultur» und die gymnasiale Fachschaft Religion des Kantons Bern sprachen grosszügige Unterstützungsbeiträge, auf die wir hier dankend verweisen. Mit der materiellen Unterstützung unterstreichen die Institutionen und Gremien ihr Interesse an Studienfach, Lehrplan und Schulfach «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» und an deren Entwicklung.

Einleitung

Zum ersten Mal in der Geschichte der Ausbildung von Lehrpersonen der deutschsprachigen Schweiz wird mit dem vorliegenden Studienbuch «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» (ERG) eine Bestandsaufnahme über einen Fachbereich vorgelegt. Vierzig Beiträge von Lehrenden an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten legen aktuelle Anliegen und Inhalte für Schulen, Unterricht, Aus- und Weiterbildung repräsentativ dar und ermöglichen zugleich einen Ausblick auf die Weiterentwicklung eines Fachs.

Die hier versammelten Beiträge zeigen das Potenzial und den Bedarf einer Theorie der Praxis und für die Praxis in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen im Fach bzw. in der Perspektive «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» auf. Ein gutes Jahrzehnt nach Beginn der Tertiarisierung aller Stufen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung setzt das Studienbuch «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» auch deshalb einen Meilenstein, da in ihm der fachlich-sachliche und der professionsbezogene Horizont des Fachbereichs «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» aus unterschiedlichen Blickwinkeln abgesteckt wird. Es soll so das Studium von angehenden Lehrpersonen mit einer Basislektüre begleiten und ein Referenzdokument für die Aus- und Weiterbildung werden. Indem Dozierende an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten Auskunft über die Fachanliegen und Inhalte ihrer Lehre geben, bieten sie zugleich ein Forum für Peer-Reviews innerhalb ihrer Community und für weitere Fachkreise an und signalisieren damit das gemeinsame Interesse an der Entwicklung des Fachbereichs.

Welche Herausforderungen führten zu diesem Projekt, welche Inhalte rückten ins Blickfeld seiner Bearbeitung, welcher Entwicklungsbedarf wird sichtbar? Unter vier thematischen Bezugspunkten werden diese Fragen im vorliegenden Band aufgenommen, beleuchtet und diskutiert.

«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» Is Teil öffentlicher Bildung

Die im Studienbuch vorgestellten Darstellungen und Diskussionen sind vor dem Hintergrund der Neugestaltung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Volksschule in der Schweiz zu betrachten. Aus regionalen Mittelschulseminaren, die neben einer breiten Allgemeinbildung auf den Lehrberuf vorbereiteten, wurden ab 2002 berufsfeldbezogene Hochschulen (tertiärer Bildungsbereich) geschaffen, mehrheitlich angesiedelt in den kantonalen städtischen Zentren und gegliedert in stufen- und bereichsspezifische Institute mit unterschiedlich organisierten Ausbildungsgängen. Mit dem strukturellen Wechsel wurde auf seit Langem sichtbar gewordene Veränderungen hinsichtlich Berufsbild und Berufsausübung reagiert: hohe berufliche Anforderungen

in einer mobilen und komplexen Welt, zunehmend flexible Berufsbiografien und Arbeitszeitmodelle, gestiegene Ansprüche an Aus- und Weiterbildungen vonseiten der abnehmenden Schulen, Anschlussfähigkeit – auch international – an weiterführende Studiengänge und nicht zuletzt das Eintreten in einen wissenschaftlichen Diskurs über «den Lehrberuf», der notwendiger Bestandteil beruflicher Qualifizierung im Kontext der öffentlichen obligatorischen Schule ist.

Diese Schule ist diejenige gesellschaftliche Institution, welche die meisten intensiv und lange während ihrer Kindheit und Jugend durchlaufen und mit der sie sich als Erwachsene weiter beschäftigen, sei es über eigene oder andere betreute Kinder, sei es durch berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeiten und über die politische Mitbestimmung. An die Schule wird deshalb oft die Erwartung gerichtet, dass sie den sozialen und ideellen Kitt liefern soll, der die Vielfalt an Lebensweisen samt ihren jeweiligen Anschauungen wenigstens an einem gemeinsamen Ort und durch ein gemeinsames Curriculum der Allgemeinbildung miteinander verbindet. Aber auch andere öffentlich diskutierte Themen werden an die Schulen herangetragen bzw. in ihr sichtbar, etwa die Schweiz als Einwanderungsland, ihre tradierte und neue religiöse und kulturelle Vielfalt, die Individualisierung und Pluralisierung von Einstellungen, Lebensstilen oder die Säkularisierung. Zudem haben ein Ereignis wie 9/11 und seine Folgen, Ängste vor neuen Formen ideell-religiös motivierter politischer Vehemenz sowohl in Krisenherden der Welt als auch in diversen sozialen Milieus der westlichen Demokratien dazu beigetragen, Werte- und Normendiskussionen und weltanschauliche und religiöse Ausdrucksformen erneut als notwendigen Inhalt der Allgemeinbildung zu begründen. Die Formulierung von Kompetenzen zu «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» im Lehrplan 21 ist ein Ausdruck dieser Entwicklung. Damit wird bejaht, dass dieser Bildungsbereich als Teil der (obligatorischen) Allgemeinbildung einen wichtigen Beitrag zur Toleranz- und Dialogfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in einer weltanschaulich pluralen Gesellschaft leistet. Und weiter wird ausgesagt, dass es für Kinder und Jugendliche grundlegend ist, vor dem Hintergrund ihrer lebensweltlichen Erfahrungen und Vorstellungen tragfähige Kompetenzen für den Umgang mit diesen Herausforderungen aufzubauen.

«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» als Beitrag zur individuellen und sozialen Entwicklung und Bildung

Die skizzierten Herausforderungen werden an Unterrichtsinhalten, in denen es um Individualität, Beziehungen und Gemeinschaft, um Sinnfragen und Sinnsysteme, Werte, Normen und Überzeugungen geht, besonders gut sichtbar. Grundsätzlich gehören diese Orientierungen in die Familie und zum Erziehungsauftrag der Eltern.

Die Schule führt die Heranwachsenden jedoch über diesen familiären Rahmen hinaus in grössere Gruppen und Gemeinschaften und ermöglicht ihnen, sich als Einzelne in grösseren sozialen Systemen zu behaupten und sich an der komplexen Welt von heute zu beteiligen. Schule als dominanter Lebensraum der Kinder und Jugendlichen soll deshalb ein Ort sein, wo junge Menschen sowohl ein Bewusstsein ihrer selbst als auch Beziehungsfähigkeit, Toleranz und Empathie entwickeln, Selbstständigkeit und Kompetenz zum teilnehmenden Diskurs aufbauen, gesellschaftliche Teilhabe einüben sowie lokale, regionale und globale Fragestellungen wahrnehmen lernen.

Schule und Unterricht bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Individuum und Öffentlichkeit. Das Funktionieren von Gemeinwesen und von Rechtsstaat – so eine Begründung für den Auftrag an die staatlichen Bildungsinstitutionen – ist dann gewährleistet, wenn die grösstmögliche Anzahl der Beteiligten die genannten Qualitäten heranbilden und einsetzen lernen kann. Gleichzeitig muss die Schule die Schutzwürdigkeit der Privatsphäre, die Zuständigkeit der Erziehungsberechtigten und die in der Verfassung verbürgte Glaubens- und Gewissensfreiheit der Individuen wahren. Deshalb gehört es zu den zentralen Aufgaben der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, an diesen Themenfeldern zu arbeiten. (Künftige) Lehrpersonen müssen über eine selbstkritische Reflexionsfähigkeit hinsichtlich der eigenen berufsbezogenen Biografie, ihrer Bilder von Kindern und Jugendlichen, von Eltern und Behörden, des subjektiven Rollen- und Funktionenverständnisses sowie der eigenen Sinnentwürfe und Wertevorstellungen verfügen. Diese kritische Reflexion ist Kern des professionsspezifischen Ethos von Lehrpersonen als (künftigen) Beauftragten einer Schule, die gleichzeitig ein Abbild gesellschaftlicher Realitäten und den Anspruch auf gesellschaftlichen Wandel repräsentiert. Die spezifischen inhaltlichen Anforderungen an die Professionalität von Lehrpersonen in «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» werden im nächsten Bezugspunkt erörtert, nämlich bei der didaktischen Konzeption von «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» als Teil der Allgemeinbildung und den entsprechenden fachlich-sachlichen Qualifikationen der Unterrichtenden.

Fachverständnis und Lehrplan «Ethik, Religionen, Gemeinschaft»

Das Studienbuch «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» rückt als weitere Bezugspunkte die schulischen Inhaltsbereiche und Handlungsfelder ins Blickfeld. Was kann und soll die öffentliche Schule angesichts der skizzierten Aufgaben und Spannungsfelder leisten, und was kann und soll philosophische, ethische, individuums- und gemeinschaftsbezogene sowie religionskundliche Bildung dazu beitragen? Anstoss zu den diesbezüglichen Überlegungen gab die Entwicklung des Lehrplans 21, der erstmals gemeinsam für die Deutschschweizer Kantone Rahmenbedingungen und Inhalte der Allgemeinbildung für die Volksschule ab Kindergarten definiert (entsprechende Lehrpläne wurden

in der Romandie und im Tessin bereits in Kraft gesetzt). Der Erarbeitungsprozess wurde im Herbst 2014 abgeschlossen, und der Lehrplan 21 soll in den folgenden Jahren umgesetzt werden. Er beschreibt für den ersten und den zweiten Zyklus (Kindergarten/ Unterstufe und 3.–6. Klasse) «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» (ERG) als fachliche Perspektive des sachunterrichtlichen Integrationsfaches «Natur, Mensch, Gesellschaft» (NMG). Im dritten Zyklus (Sekundarstufe) besteht ein eigener Fachbereich ERG. Diese bildungspolitische Ausgangslage gab bei den Fachzuständigen für ERG an Pädagogischen Hochschulen Anlass zur Erkundung, inwieweit die Ausbildung von Lehrpersonen in ERG zurzeit inhaltlich gestaltet und theoretisch begründet wird und welche Entwicklungstendenzen sich abzeichnen.

Die didaktisch-konzeptionellen Fragen sind oft verwoben mit den jeweiligen kantonspezifischen Organisations- und Fachformen des Unterrichts im Bereich «Religion» und/oder «Ethik», auf die die zuständigen Pädagogischen Hochschulen ihrerseits mit entsprechenden Ausbildungsangeboten reagieren. Die Diskussion über einen bekenntnisunabhängigen Unterricht in «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» an der öffentlichen Schule, an dem alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen, betrifft dabei nicht nur die rechtlichen Rahmenbedingungen und künftige organisatorische und fachliche Zuständigkeiten, sondern wiederum Professionalitätsfragen – die hier erläuterten vier Bezugspunkte sind daher eng aufeinander bezogen.

Mit der Kombination der Begriffe oder Teilbereiche «Ethik», «Religionen» sowie «Gemeinschaft» zu einem Fach bzw. zu einer Fachperspektive NMG wird der Anstoss zur Entwicklung einer neuen Fach- bzw. Perspektivendidaktik gegeben. Dabei sind zunächst die Bezüge zum ko-konstruktivistischen Lern- und Lehrverständnis und zur NMG- bzw. Sachunterrichtsdidaktik hervorzuheben. Darüber hinaus sieht sich ERG vor die Herausforderung gestellt, sich mit Fachwissenschaften und Fachdidaktiken unterschiedlicher Provenienz zu befassen. Diese berufen sich häufig auf je eigene akademische bzw. disziplinäre Traditionen und Vorstellungen und äussern entsprechende, oft wenig angemessene Erwartungen an den allgemeinbildenden Unterricht der Volksschule. Doch auch in den herkömmlichen Didaktiken des Fachbereichs gilt es eine Vielzahl bestehender Konzeptionen zu diskutieren: Religionspädagogik, Religionsdidaktik, Religionskunde, Lebenskunde, Identitätsbildung, interreligiöses Lernen, Philosophieren mit Kindern, soziales Lernen, ethische Bildung, dann ebenfalls perspektiven- und fächerübergreifende Konzeptionen wie globales und interkulturelles Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Gesundheitserziehung, Medienbildung bilden als Begriffe nur einige davon ab.

Insbesondere der Teilbereich «R» (wie «Religion/en») muss sich mit einflussreichen didaktisch-konzeptuellen Traditionen aus der konfessionell geprägten Religions-

pädagogik auseinandersetzen, dazu kommen neuere Entwürfe aus religionswissenschaftlicher und religionskundlicher Perspektive. Die Bezüge bei den Konzeptionen zum ethischen, philosophischen sowie zum individuums- und gemeinschaftsbezogenen Lernen («E» wie «Ethik» und «G» wie «Gemeinschaft/ Individuum») tragen zusätzliche disziplinäre Bezüge bei und stossen Diskussionen an. Gerade die Frage, inwieweit und, wenn ja, wie Lehrpläne und didaktische Konzeptionen lebensweltliche Vorstellungen und Erfahrungen der Lernenden aufnehmen und thematisieren sollen und können und dabei auch existenzielle Fragen der Kinder und Jugendlichen zum Gegenstand von Bildung machen, ist erst andiskutiert.

«Ethik, Religionen, Gemeinschaft» Is didaktisch begründeter Unterricht

Die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen im Fach bzw. in der Perspektive «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» ist damit herausgefordert, die fachlich-sachlichen Beiträge der beteiligten disziplinären Traditionen zu verdeutlichen und gleichzeitig die Berührungspunkte und Schnittmengen zwischen ihnen zu beachten und zu bearbeiten. Denn der mehrperspektivische Zugang, den die Konzeption des Fachbereichs «Natur, Mensch, Gesellschaft» im Lehrplan 21 verfolgt, will an bedeutungsvollen und vielfach übergreifenden Inhalten sowie an Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen grundlegende Kompetenzen aufbauen, einüben und anwenden. Lernende sollen damit befähigt werden, die Welt wahrzunehmen und sie zu erschliessen, sich in der Welt zu orientieren und in ihr zu handeln. Für das Lernen an ethischen, religionskundlichen und auf Gemeinschaft und Individuum bezogenen «Sachen, Phänomenen, Situationen» ist daher die Entwicklung einer anwendungsorientierten Fachdidaktik vonnöten. In einem an Fragestellungen und Kompetenzen orientierten Unterricht sind die fachlich-disziplinären Trennlinien nicht immer scharf. Lehrpersonen sollen über ein möglichst hohes fachlich-sachliches und didaktisch-methodisches (Handlungs-)Wissen verfügen und sich gleichzeitig souverän und selbstreflexiv im schillernden Übergangsbereich schulischen Lernens zwischen Alltagswelt, lebensweltlichen Vorstellungen und disziplinärer Expertise bewegen können.

Das vorliegende Studienbuch «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» bietet eine Übersicht dessen, was gegenwärtig in der und über die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen zu «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» gelehrt wird. Dozierende und Studierende an Pädagogischen Hochschulen sowie Lehrpersonen in Weiterbildungen finden darin Grundlegungen und Orientierungen in einer beachtlichen Breite. Doch fehlen Darstellungen zu zentralen Inhalten, z. B. Medien und ihren Bezüge zu «Ethik, Religionen, Gemeinschaft», «Gender», «Gesundheit» oder zu einer Diskussion von «Wissenschaft und Glaubensweisen». Eine interdisziplinär-didaktische Entwicklung im

Zusammenspiel gerade mit den «Bezugswissenschaften» Philosophie und Psychologie, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie den Erziehungswissenschaften steht ebenfalls noch an. In fach- bzw. perspektivendidaktischer Hinsicht ist Bedarf zu sehen z. B. in Bezug auf Themen der Handlungsorientierung, des situierten Lernens, der Aufgabekultur oder auch in Bezug auf Formen von Begutachtung und Beurteilung von Lernprozessen, die an die aktuelle Kompetenz- und Standarddiskussion anschliessen.

Entwicklungsbedarf oder sogar Lücken bestehen ebenfalls zu Themen und didaktischen Herausforderungen spezifischer Stufen oder Bereiche, z. B. die Kindergartenstufe – gemäss HarmoS-Konkordat die beiden ersten Schuljahre – oder zum Übergang der Schuleingangsstufe in die dritte bzw. fünfte Klasse. Ebenso werden der heilpädagogische Bereich und Fragen der Integration und leistungsbezogenen Heterogenität ausgelassen. Der Blick auf die weiterführenden Schulstufen (Maturitätsschulen und berufsbildende Schulen) geschieht nur am Rand. Auch das thematische Gespräch mit ausserschulischen Anbietern von Bildung, Religionsgemeinschaften, Jugendverbänden oder Institutionen in musisch-ästhetischen und sportlichen Bereichen, die wertvolle Ergänzungen, manchmal sogar einen Ersatz zur schulischen Allgemeinbildung leisten, wäre eine eigene Darstellung wert. Gerade dort, wo es um existenzielle, sinn- und bedeutungsschaffende Lebensentwürfe und entsprechende Handlungsvollzüge geht, zum Beispiel durch persönlichkeitsbildende Aktivitäten, Formen des sozialen Zusammenlebens oder spirituelle Erfahrungen, werden den Beauftragten schulischer Bildung oft in produktiver Weise die Grenzen ihres Wirkungsfeldes vor Augen geführt.

Die Rezeption des Studienbuches wird weitere Desiderate für die fachdidaktische Forschung und Entwicklung zutage fördern. Mit anderen Worten, das vorliegende Studienbuch ist eine Art Werkstattbericht. Es beansprucht nicht, eine umfassende oder gar abschliessende Darstellung von Bildung in «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» zu geben. Gleichzeitig eröffnen sich damit viele zukunftsweisende Möglichkeiten. Wir freuen uns auf das weitere Gespräch.

Die Herausgeberin und die Herausgeber, April 2015